

Nov. 78

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

VVN

Bund der Antifaschisten



Die »Reichskristallnacht« und das KZ Dachau

Die Geschichte des Konzentrationslagers Dachau ist noch in vieler Hinsicht unzureichend dokumentiert. So gibt es auch zum Schicksal der jüdischen Häftlinge in Dachau noch keine zusammenhängende Untersuchung. Berichte jüdischer Häftlinge, Schilderungen von Vorfällen mit jüdischen Gefangenen in Berichten nichtjüdischer Häftlinge und eine Reihe von NS-Anordnungen und Erlassen belegen und beschreiben lediglich einzelne Aspekte.

Von einschneidender Bedeutung sind in diesem Zusammenhang sicher die Ereignisse der sogenannten „Reichskristallnacht“, nach der rund 11 000 Juden ins Lager Dachau kamen. Untersuchungen zum Novemberpogrom beschränken sich zumeist darauf zu verweisen, daß insgesamt mehr als 20 000 Juden „in Schutzhaft“ genommen wurden, die man fast alle nach kurzer Zeit wieder entließ. Im folgenden soll versucht werden, einen kurzen Überblick über die damalige Situation im Lager Dachau zu geben, wie er sich aus Berichten der ehemaligen Gefangenen ergibt.

Die Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau wußten bereits seit dem Spätsommer 1938, daß eine größere Aktion geplant war, ohne daß sie Einzelheiten darüber in Erfahrung bringen konnten. In einem Teil der neu erbauten Baracken mußten Massenschlafstellen eingerichtet werden. Außerdem wurden zwei große Zelte aufgestellt.

Auch im Lager Buchenwald wurden zu dieser Zeit Maßnahmen für die Aufnahme einer großen Zahl Menschen getroffen. Der Häftling Hugo Burkhard, der seit 1933 im Lager Dachau war und im Sommer 1938 nach Buchenwald verlegt wurde, berichtet, daß „fünf große Holzbaracken errichtet wurden, die aber auf uns nicht den Eindruck normaler, sondern eher Notbaracken machten.“

Im Anschluß an den „Kristallnacht“-Pogrom kamen ab 10. November dann täglich tausende der Festgenommenen ins Lager Dachau (10. 11.: 1 097 Einlieferungen, 11. 11.: 1 045 Einlieferungen, 12. 11.: 3 166 Einlieferungen; insgesamt im Monat November: 11 911 Einlieferungen). Die meisten waren bei ihrer Verhaftung mißhandelt worden und wiesen Spuren von zum Teil schweren Verletzungen auf. Die Dachauer SS-Männer stürzten sich mit Schlägen und Beschimpfungen auf die Neankömmlinge und übertrafen in vielen Fällen die vorangegangene Brutalität ihrer Kollegen von SA und Gestapo.

Die Häftlinge des Lagers, von denen die meisten bereits jahrelange KZ-Haft hinter sich hatten, kannten das „Begrüßungszeremoniell“ der SS, mit dem neueingelieferte Häftlinge in Angst und Schrecken versetzt werden sollten, zumeist aus eigener Erfahrung.



Verhöhnung inhaftierter Sozialdemokraten und jüdischer Mitbürger



Die eintreffenden „vermögenden Juden“ jedoch, die zum großen Teil aus gesicherten bürgerlichen Verhältnissen stammten und von denen viele trotz Diskriminierung und Beschränkungen, die ihnen im NS-Staat widerfuhren, noch an ein in Grenzen funktionierendes Rechtssystem glaubten, reagierten zumeist mit einem Schock und manchmal mit Unglauben auf das Geschehen.

Das Ritual der „Aufnahme“ mit Registrierung, neuen Mißhandlungen im Bad und Einkleidung zog sich über Tage hin. Zunächst gab es keinerlei Verpflegung, was für die Gefangenen, die bereits seit Tagen im Gefängnis und auf dem Transport nichts zu Essen und Trinken erhalten hatten, besonders schlimm war.

Die Häftlinge versuchten nach Einbruch der Dunkelheit die strenge Absperrung zu den jüdischen Gefangenen zu durchbrechen, um sie zumindest mit Wasser zu versorgen. Angesichts der riesigen Zahl von Menschen gelang dies jedoch nur in einzelnen Fällen.

Nachts wurden sie in die überfüllten Baracken gepfercht, tagsüber mußten sie unbeweglich auf dem Appellplatz stehen. In einem Bericht heißt es: „Wir marschieren auf den großen Appellplatz und aus allen Barackengassen strömten Juden — Juden — Juden — etwa 10 000! Die Alten, Kranken, Zerschlagenen humpelten mit, so gut es ging. Ein Zug des Leids, des Elends, des Grauens.“ Unterbrochen wurde das Stehen durch „Turnübungen“ und „Strafexerzieren“, das die SS von Zeit zu Zeit durchführte und bei dem auf Kranke und Verletzte ebenso wenig Rücksicht genommen wurde wie auf Alte und Gebrechliche.

Ein Zahlenvergleich der Todesfälle im Lager Dachau vom August/September/Oktober 1938 (insgesamt 17 Tote) mit den darauffolgenden Monaten November/Dezember 1938/Januar 1939 (insgesamt 187 Tote) zeigt die Folgen dieser Behandlung sehr deutlich auf.

Da es für die vielen Menschen nicht genügend Arbeitsplätze gab, mußten die meisten auch nach ihrer Eingliederung ins Lager den Tag damit verbringen, auf dem Appellplatz zu stehen oder unter Anleitung der SS zu „exerzieren“. Ein früh einbrechender Winter mit heftiger Kälte führte darüberhinaus zu zahlreichen Erkältungskrankheiten und Erfrierungen.

Mit Kriegsbeginn sollte sich die Situation in den Konzentrationslagern entscheidend ändern.

Wie vielen der im November 1938 in die KZ's verschleppten Juden noch die Flucht ins Ausland gelang, wie viele hingegen vier bis fünf Jahre später den Weg in die Gaskammern der Vernichtungslager gehen mußten, läßt sich nicht mehr beantworten.

Aus der heutigen Sicht muß der Pogrom als der entscheidende Schritt auf dem Weg zur Massenvernichtung gesehen werden. Der jüdische Historiker Shaul Esh schreibt in einem Artikel „Zwischen Diskriminierung und Vernichtung — Das verhängnisvolle Jahr 1938“: „Es war — milde ausgedrückt — verhängnisvoll, daß die wahre Bedeutung der Geschehnisse damals nicht erkannt wurde. Nur wenige Jahre später schreibt ein Opfer der November-Verfolgungen: ‚Damals glaubten wir, daß dies der Höhepunkt der Judenverfolgungen sei. In Wahrheit war es jedoch nur die letzte ernste Warnung vor der Vernichtung.‘ Obwohl die genauen Methoden der Vernichtung zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststanden, nahmen in diesem Jahr, das Hitler an allen Fronten — mit Ausnahme der jüdischen Frage — politischen Erfolg bescherte, die Pläne zur physischen Vernichtung Gestalt an. Deshalb wurden die Juden dem ‚SS-Staat‘ ausgeliefert.“

Die deutsche Bevölkerung hatte — von Ausnahmen abgesehen — die Zerstörung der Synagogen und jüdischen Geschäfte und Wohnungen ebenso wie die Mißhandlung und Verschleppung der jüdischen Nachbarn in die Konzentrationslager widerstandslos hingenommen. Auch hier offenbarte sich zum ersten Mal eine Haltung, die es später ermöglichte, auch vor der Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung die Augen zu verschließen.

Probst Heinrich Grüber, der wegen seiner Hilfe für jüdische Mitbürger selbst ins Konzentrationslager kam, schreibt in seinen Erinnerungen: „Wenn es Tage in unserer Zeitgeschichte gibt, deretwegen uns Deutschen immer wieder die Schamröte ins Gesicht treten muß, dann sind es vor allem

**Ein Konzentrationslager für politische Gefangene
 In der Nähe von Dachau**

In einer Pressebesprechung teilte der kommissarische Polizeipräsident von München **Himmeler** mit:

Am Mittwoch wird in der Nähe von Dachau das erste Konzentrationslager eröffnet. Es hat ein Fassungsvermögen von 5000 Menschen. Hier werden die gesamten kommunistischen und — soweit notwendig — Reichsbanner- und marxistischen Funktionäre, die die Sicherheit des Staates gefährden, zusammengezogen, da es auf die Dauer nicht möglich ist, wenn der Staatsapparat nicht so sehr belastet werden soll, die einzelnen kommunistischen Funktionäre in den Gefängnissen zu lassen, während es andererseits auch nicht angängig ist, diese Funktionäre wieder in die Freiheit zu lassen. Bei einzelnen Versuchen, die wir gemacht haben, war der Erfolg der, daß sie weiter hegen und zu organisieren versuchen. Wir haben diese Maßnahme ohne jede Rücksicht auf kleinliche Bedenken getroffen in der Ueberzeugung, damit zur Veruhigung der nationalen Bevölkerung und in ihrem Sinn zu handeln.

Weiter versicherte Polizeipräsident Himmeler, daß die Schutzhaft in den einzelnen Fällen nicht länger aufrechterhalten werde, als notwendig sei. Es sei aber selbstverständlich, daß das Material, das in ungehörter Menge beschlagnahmt wurde, zur Sichtung längere Zeit benötigt. Die Polizei werde dabei nur aufgehalten, wenn dauernd angefragt werde, wann dieser oder jener Schutzhäftling freigelassen werde. Wie unrichtig die vielfach verbreiteten Gerüchte über die Behandlung von Schutzhäftlingen seien, gehe daraus hervor, daß einigen Schutzhäftlingen, die es wünschten, wie A. B. Dr. Gerlich und Frbr. v. Arctin, priesterlicher Zusage anstandslos genehmigt worden sei.

Münchner Neueste Nachrichten Nr. 79, 21.3.1933

die **Antifaschistisch.**
tat **Radikal**
antifaschistische Wochenzeitschrift **demokratisch.**

Kostenlose Probeexemplare anfordern:
 Röderberg-Verlag, Postfach 4129
 6000 Frankfurt am Main 1

die Novembertage 1938. In meinem Leben gibt es zwei Zeiten, mit denen ich noch nicht fertig geworden bin, weil ich das Gefühl habe, daß ich etwas versäumt habe und daß die Schuld und Mitschuld mir noch nicht vergeben ist: die Augusttage 1941, als Tausende russischer Kriegsgefangener im KZ Sachsenhausen hingerichtet wurden und die Novembertage 1938.“

Vierzig Jahre danach muß man sich auch in diesem Zusammenhang die Frage stellen, wie weit es gelungen ist, der Nachkriegsgeneration durch sachliche Information die Geschehnisse der Vergangenheit verständlich zu machen und damit durch die daraus gewonnene Erkenntnis jedem Wiederaufleben des damaligen Ungeistes Einhalt zu gebieten.

Aufruf zum 40. Jahrestag der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1978

Mit großer Sorge beobachten wir, daß neonazistische Gruppen in unserem Lande immer aktiver werden. Es häufen sich antisemitische und rassistische Ausschreitungen, deren Urheber selten gefaßt und, wenn bekannt, kaum bestraft werden. Ihr Sympathisantenkreis in unserem Staatsapparat ist nicht klein.

In dieser Atmosphäre naht der 9. November, der 40. Jahrestag der „Reichskristallnacht“, die richtiger „Reichspogromnacht“ genannt werden sollte.

Damals, 1938, fanden überall in Deutschland Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung statt: Synagogen gingen in Flammen auf, jüdische Geschäfte wurden geplündert, jüdische Bürger gedemütigt, verschleppt und ermordet. Das Wüten von SA und SS war Auftakt zum Massenmord an den Juden in den Gaskammern der Vernichtungslager.

1933 hatten die Nazis die Arbeiterbewegung blutig zerschlagen, ihre Führer ermordet, gefoltert, in die Konzentrationslager gesperrt. Die Opposition von Bürgern und engagierten Christen hatten sie brutal unterdrückt. So hatten sie die Bahn frei gemacht, um Europa mit Krieg zu überziehen. Mit Rassenhaß sollte die Bevölkerung auf diesen mörderischen Krieg psychologisch vorbereitet werden. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges blieben als Opfer 50 Millionen Männer, Frauen und Kinder, darunter 6 Millionen Deutsche, auf den Schlachtfeldern und unter den Trümmern der Städte.

1945 waren sich alle demokratischen Kräfte einig: Faschismus und Krieg dürfen nie wiederkehren. Antisemitismus und Rassenhaß müssen ein für allemal aus dem Leben unseres Volkes verschwinden. Deshalb wurde in den Länderverfassungen, dem Grundgesetz und den Strafgesetzen der Bundesrepublik jede nazistische und rassistische Tätigkeit und Propaganda verboten.

Kein Demokrat kann es hinnehmen, wenn sich heute, 40 Jahre nach der blutigen „Kristallnacht“, der alte Ungeist wieder verbreitet. Wir werden uns nicht damit abfinden, daß heute wieder Truppenkameradschaften der Waffen-SS und andere Nazigruppen auftreten, mit unerhörtem Zynismus in aller Öffentlichkeit das NS-Regime verherrlichen, seine Untaten ableugnen oder sogar rechtfertigen und zur Gewalt gegen Andersdenkende aufrufen. Wir werden uns nicht damit abfinden, daß sich eine Flut von Nazi-Propaganda in Filmen, Büchern, Zeitschriften und Schallplatten und in Form von NS-Emblemen über unsere Bevölkerung ergießt, daß Neonazigruppen Waffen horten und Banken überfallen, daß jüdische Friedhöfe mit Hakenkreuzen beschmiert werden und im Prozeß gegen die Mörder von Majdanek SS-Henker und nazistische Verteidiger sich ungestraft immer neue Provokationen erlauben können.

Am 40. Jahrestag der „Reichskristallnacht“ müssen die Demokraten in diesem Lande deutlich machen, daß sie entschlossen sind, gemeinsam die neonazistischen Tendenzen zu stoppen. Unser Volk ist besonders an diesem Tage aufgerufen, seiner Absage an jedes Wiederleben des Nazismus Ausdruck zu verleihen.

Wir müssen eine Kampagne führen, um den Menschen in unserem Land, besonders den Jugendlichen, die Wahrheit über die faschistische Vergangenheit und die faschistischen Gefahren in der Gegenwart zu vermitteln.

„Die Endlösung der Judenfrage“



Die Totenkammer im Krematorium

Häftlinge der Konzentrationslager arbeiten für die Rüstungsindustrie.

Häftlingseinsatz für Zwecke der Luftfahrtindustrie

Lager und Betrieb	Anzahl der vorgesehen	Häftlinge eingesetzt	gel. Arb. Stunden im Monat Januar	Arbeitsleistung
Messerschmitt AG, Augsburg / Haunstetten	3400	2695	740640	Flugzeugfertigung Me
Messerschmitt AG, Gablingen	600	352		Flugzeugfertigung Me
Messerschmitt AG, Dachau	600	192	35766	Fertigung von Flugzeugeinteilen
Messerschmitt AG, Kottern	1000	341	57050	zunächst Ausbau der Fertigungswerkstätten, später Flugzeugteilerfertigung.
Planungsstelle der Luftwaffe, Sudelfeld	25	25	4660	Bau einer Versuchsanlage des Bev. für Hochfrequenz
Präzifix, Dachau	400	356	94067	Anfertigung von Flugzeugnormteilen u. -schrauben
U. Sachse KG, Kempten	1000	374	91630	zunächst Ausbau der Fertigungswerkstätten / Beginn der Fertigung von Luftschraubenverstellgeräten.
BMW, München-Allach	12000	3434	908606	Flugzeugmotorenfertigung / Baumaßnahmen u. Stollenbau

Die Toten von Dachau

Nach den bisherigen Ermittlungen des Internationalen Suchdienstes, Arolsen, wurden für die Zeit von 1933 bis 1945

31951 beurkundete Todesfälle festgestellt.

Nicht beurkundet und nicht bekannt ist u.a. die Anzahl folgender Todesfälle:

- „Sonderbehandlung“ (Personen, die während des Krieges von der Gestapo zur Exekution in das KL Dachau eingewiesen wurden)
- „Kommissar-Erlass“ (Sowjetische Kriegsgefangene, die aufgrund des „Kommissar-Erlasses“ im KL Dachau exekutiert wurden)
- „Todesfälle auf Evakuierungstransporten bzw. Todesmärschen aus dem KL Dachau mit Außenlagern, März-April 1945“

Massenerschießungen



SS-Schießplatz in Hebertshausen bei Dachau. Hier wurden tausende von sowjetischen Kriegsgefangenen erschossen

Wir fordern von den Behörden für den 9. November die Halbmastbeflaggung aller öffentlichen Gebäude. Wir rufen zu Kranzniederlegungen an den Synagogen und Gedenkstätten für die Opfer des Faschismus auf.

Wir fordern anlässlich dieses Jahrestages von Regierung und Behörden die Auflösung aller nazistischen Organisationen entsprechend Artikel 139 des Grundgesetzes; besonders der SS-Tarnorganisation HIAG, die unmittelbar aus den Einheiten hervorgegangen ist, die ungezählte jüdische Menschen in den Konzentrationslagern und im Hinterland ermordeten. Wir fordern die volle Anwendung der gegen Naziaktivitäten und -propaganda gerichteten Paragraphen 86 und 86 a des Strafgesetzbuches.

Wir wenden uns gegen Verschleppung von Prozessen und die vorgesehene Verjährung von Naziverbrechen und fordern den Beitritt der Bundesrepublik zur UNO-Konvention über die Nichtanwendung von Verjährungsbestimmungen auf Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Komitee für die Auflösung der SS-Verbände, gegen die Rehabilitierung des Nazismus

Sprecher: Dr. Werner Koch, Horst Symanowski, D. Martin Niemöller, Willi Höhn, Prof. Walter Fabian, Paul Grünewald, Dr. Werner Lichartz.

Herausgegeben von: Lagergemeinschaft Dachau und VVN - Bund der Antifaschisten · Verantwortlich: Richard Titze, Siebenbürgenstraße 3, 8060 Dachau · Druck: Eigendruck

Max Oppenheimer
Horst Stückmann
Rudi Schneider

Als die Synagogen brannten

Zur Funktion des Antisemitismus gestern und heute

RV RÖDERBERG

Waffen-SS in der Bundesrepublik

Eine Dokumentation der VVN - Bund der Antifaschisten

Vorwort von Leonhard Mahlein

RV RÖDERBERG

Vorwort von Leonhard Mahlein
Format DIN A4
54 Seiten, DM 4,-

Angesichts der sich häufenden Anzeichen der Wiederbelebung neonazistischer Tendenzen und der offenen Verherrlichung des Naziregimes ist diese Dokumentation eine unentbehrliche Information für alle, die sich einen Einblick in den verbrecherischen Charakter der SS und in die rechtlichen, politischen und moralischen Grundlagen ihres Verbots verschaffen wollen.

156 Seiten, mit zahlr. Abb. und Dokumentation
Brosch., DM 9,-



An VVN - Bund der Antifaschisten
Landesverband Bayern
Frauenlobstraße 24/Rgb.
8000 München 2

Name:

Straße:

PLZ und Ort:

Ich

- unterstütze die Forderungen nach Auflösung der SS-Verbände und der Unterbindung jeglicher Napiipropaganda
- wünsche kostenloses Informationsmaterial über die VVN-Bund der Antifaschisten
- möchte Mitglied der VVN-Bund der Antifaschisten werden (Mitgliedsbeitrag ab DM 2,- monatl.)

RV RÖDERBERG-VERLAG
Schumannstraße 56 · 6000 Frankfurt 1
Postfach 4129 · Telefon (06 11) 75 10 46 · Telex 04-14 721

NEU